

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Anfertigungspreis für die vierteljährliche Correspondenz-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Belegblätter 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wobei bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor eintreffen.

Inserate bestören sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 209.

Sonnabend, den 6. September.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Weißstraße 67.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 0,75 M. Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen.  
Expedition des Hall. Tageblatts.

## Politische Tagesübersicht.

Halle, 5. September.

Ueber Zeit und Ort der Dreifaiser-Zusammenkunft sind offizielle Mitteilungen noch nicht erfolgt, doch gilt für unzweifelhaft, daß dieselbe im Laufe der nächsten Woche, und zwar auf russischem Boden stattfinden wird. Und zugleich gilt in Berlin jetzt als sicher, daß Fürst Bischoff nicht, was man eine Zeit lang für nicht ausgeschlossen hielt, Graf Hatzfeldt — unsem Kaiser begleitet. Eine offiziöse Stimme aus Petersburg urtheilt über die Bedeutung der Zusammenkunft: „Die Bewegung wird eine solenne Verhaftung des trefflichen Einvernehmens bilden, welches zwischen England und den beiden alliierten Kaiserthümern erstrebt worden ist. Schon seit längerer Zeit besteht die wohlwollende Stimmung dieses Einvernehmens für den Frieden und besonders für die Ruhe im Orient ist anlässlich der bulgarischen Wirren, der panbulgarischen Bewegung, der Frage der Erneuerung eines neuen Generalcongresses in Osttrameien u. s. w. zu marant zu Tage getreten, als daß nicht Jeder, dem die Erhaltung geordneter und friedlicher Zustände in Europa am Herzen liegt, die bevorstehende Entzweiung, die ein Unerwartetes der jetzigen Zustände bilden wird, mit herzlichster Sympathie begrüßen sollte.“

Von gewisser intersejter Seite beginnt man nun lebhafter eine Agitation gegen eine Gesetzwahl zu machen, welche wahrheitsgemäß zu den ersten gehört wird, die den in einem Wionar zusammengetretenen Reichsrath beauftragt werden: gegen das Gesetz, betreffend die Unver-einbarkeit hoher Stellungen mit dem Dienste in Privat-Actienunternehmungen. Die Leute rücken hauptsächlich damit vor, daß viele dieser Unternehmungen durch das neue Gesetz ihrer besten leitenden Kräfte beraubt werden würden. Wenn der Regierung daran liegt, die ohnehin bauernde Provolutionskraft des Landes nicht noch mehr zu schwächen, so müsse sie die neue Vorlage entweder zurückziehen, oder wenigstens eine ganze Reihe von Ausnahmen gestalten. Dies wird womöglich mit allerlei hübsch zurecht gelegten statistischen Daten ausgeschmückt, um den großen Nutzen darzulegen, den jene Unternehmungen in ihrem gegenwärtigen Directionsstande dem Lande gebracht haben. Es ist natürlich begrifflich, daß sich diese Herren, die ihre einträglichen Stellungen in dem Verwaltungskreise vieler Unternehmungen besitzen, sich ihrer Haut zu wehren suchen, und leider wird es ihnen bis zu einem gewissen Grade wohl auch gelingen, da zu Viele daran interessiert

sind, dieser unangenehmen Neuerung ihre scharfe Spitze abzubrechen, während andererseits außerdem auch mannichfache geheime Fäden sich bis in die höchsten und einflussreichsten Posten ziehen und dort mehr oder weniger festen Rückhalt finden, wie dies z. B. bei der großen russischen Eisenbahngesellschaft mit ihrem Präsidenten, Staatssecretär Polomjew, an der Spitze der Fall ist. Man sagt zwar, daß den Anlaß zu dem Gesetze grade die bei dieser Gesellschaft aufgedeckten kolossalen Mißbräuche gegeben haben; aber nicht desto weniger wird sie grade vielleicht das Meiste durch ihre sehr einflussreichen Beziehungen gegen die Vorlage ausrichten können. Man ist hier sehr gespannt, in welcher Form die wichtige Vorlage dem Reichsrath vorgelegt werden wird.

Bezüglich der in der letzten Reichstagsession unerledigt gebliebenen Pensionsgesetze sowohl für Militär- als Reichs-Gewaltbeamten besteht, wie man versichert, nach wie vor der dringende Wunsch der Regierung, diese seit so langer Zeit schwebende Angelegenheit endlich zum Abschluss zu bringen. Man wartet aber gleichzeitig vor jenen zu optimistischen Auffassung der Dinge, welche bereits von einer Konzeption hinsichtlich der Heranziehung des Privatvermögens der Offiziere zur Kommunalbesteuerung wissen will. Thatsächlich haben sich von vornherein und noch mehr in späteren Stadien der Erörterungen recht bemerkenswerthe Stimmen für ein Entgegenkommen der Regierung in dieser Richtung ausgesprochen, ohne daß es gelungen wäre, dieser Ansicht Geltung zu verschaffen. Gerade dieser Umstand läßt die gegenseitige anderweitige Angabe zweifelhaft erscheinen. So viel steht fest, daß die Regierung Alles thun wird, um diese seit so langer Zeit schwebende Angelegenheit endlich zum Abschluss zu bringen. Jedenfalls wird die Regierung nicht früher an die Umarbeitung der bisherigen Gesetze herantreten, als bis sie einen Ueberblick über die künftige Zusammenlegung des Reichstages hat.

Wir erfahren heute mit ziemlicher Gewißheit, daß der neue Reichstag in der ersten Hälfte des November zusammenzutreten wird. Ueber den Wahltermin wird der Staatssecretär v. Bötticher demnächst die Weisungen des Reichsanzlers einholen.

Die telegraphisch kurz erwähnten Aeußerungen Gladstone's über die deutschen Kolonisations-Wünsche sind in einer großen Versammlung zu Edinburgh am 1. d. M. lauten vollständig:

„Sie werden aus den Zeitungen ersehen haben, daß gegenwärtig in Deutschland ein sehr lebhafter Wunsch herrscht, im Auslande Kolonien zu gründen; und in einigen deutschen Journalen las ich mit vielem Bedauern eine Behauptung, die ich für gänzlich unbegründet halte, nämlich daß England

und Schottland das Bestreben Deutschlands, überseeische Kolonien zu gründen, mit solchen Augen ansehen. Nun, ich spreche gegenwärtig vor 5 bis 6000 Göttern, und ich frage, ob, wenn Deutschland die Mittel hat, sich auszuzeichnen und seine Kinder nach unwohnten Gegenden der Erde zu senden, mit gehöriger Berücksichtigung der Rechte der älteren Mächte anderer Nationen, und mit gehöriger Berücksichtigung der uralten Bevölkerung, wir nicht mit Befriedigung, Sympathie und Vergnügen auf diese Ausdehnung Deutschlands in diesen oder anderen Plätzen der Erde, sowie auf die Ausdehnung der Civilisation und auf die Aussicht, diese neuen Orte von einem intelligenten und fleißigen Gemeinwesen bevölkert zu sehen, das dem Boden des Landes neue Quellen für den Komfort der Menschheit abgibt, bilden sollten. Es wäre eine sehr niedrige Bestimmung unseinerseits, auf Deutschland eifersüchtig zu sein. Deutschland kann dieses Land nicht berauben, selbst wenn es dies wollte; es kann England nicht seine Kolonisations-Eigenschaft rauben. Gott der Allmächtige hat der Bevölkerung dieser Insel die große Wohlthat und die Pflicht der Kolonisation auferlegt, und diese Pflicht ist durch eine solche liberale Aneignung von nicht okkupirten Ländern erfüllt worden und kommt noch mehr, so ist es Sache anderer Länder, zu erwägen, ob und in wie weit durch Acquisition von Kolonien ihre politische Stärke vermehrt werden wird. Doch auf diesen Punkt will ich nicht näher eingehen. Ich will die Frage nicht erörtern; und wenn ich eine eigene Meinung darüber hätte, würde ich sie nicht äußern. Aber jetzt sage ich, daß es eine Funktion ist, welche sie nur als Kolonien mit Vortheil für sich selber und für uns ausüben können, und ich wünsche ihnen guten Erfolg in dem Werke.“

Ueber die französischen Maßnahmen zum Schutze der Fremden in China ist das auswartigen Amt von französischen Boten die folgende Mittheilung zugegangen, welche die „N. N. Z.“ reproduziert: „Dem Kommandanten des französischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern war gleich beim Beginn der Feindseligkeiten besonders anempfohlen worden, alle mit der Natur seiner Operationen vereinbarten Vorkehrungen für die Sicherheit der Fremden und für den Schutz ihrer Interessen zu treffen. Um die offenen Städte und die Fremdenviertel nach Möglichkeit vor einer Rückwirkung zu bewahren, ist der Operationsplan derartig combinirt worden, daß dieselben so viel wie möglich außerhalb der directen Actionssphäre der französischen Flotte bleiben. In Poutichu war das von Admiral Courbet ausgeführte Bombardement ausschließlich gegen die Flotte, das Arsenal und die Befestigungen des Wang-Fu-jung gerichtet. Die Stadt selbst, welche abseits von den besetzten Punkten liegt, hat keinen Schaden gelitten. In Schanghai hat der chinesische Gouverneur, nach Verständigung mit dem

## [24] Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Was wird denn aus Gronau und Ludwig Albrecht werden?“ fuhr die Näthin nach kurzer Pause fort.  
„Gronau wird Buchhalter in einer hiesigen Fabrik, was ihm schon jetzt gesichert ist, und die Pläne Albrechts sind mir unbekannt, doch besitzt er ein kleines Kapital, mit dem er sich vielleicht an einem Geschäft betheiligen wird. Leider hat Gustav's Tod beiden große Noththeile gebracht, und namentlich Albrechts Aussichten gänzlich zerstört!“

„Ist er denn ein tüchtiger Geschäftsmann?“  
„Ja, und dabei besitzt er einen sehr ehrenhaften Charakter. Ich wünsche ihm ein gutes Fortkommen, denn er hat schon in seiner Kindheit schwere Schicksalschläge erlebt.“

In diesem Augenblick näherte sich Doktor Bäumer der Beranda, wo Mutter und Tochter saßen, und sagte mit freundlicher Begrüßung:

„Ich höre wohl ein ernstes Gespräch?“  
Die Näthin und ihre Tochter erwiderten seinen Gruß, und Elisabeth sagte:

„Nein, lieber Herr Doktor, Sie stören es nicht. Sie können überhaupt leicht errathen, was wir besprochen haben.“

„Den Versuch möchte ich doch nicht machen,“ entgegnete der Arzt, wenigstens es der ersten Dinge nicht giebt, die Sie nach langer Trennung mündlich erzählen könnten.“

Jetzt sprangen, von Hermine begleitet, die Kinder herbei, welche den Hausfreund wie immer mit kindlichen Fragen besuchten. Als er diese gebührend beantwortet, sagte er, die Hände der waterlosen Waisen fest in den seinen haltend:

„Ihr freut Euch doch gewiß sehr, die liebe Großmama hier zu haben, die ihr während so langer Zeit nicht gesehen?“

„Ja gewiß, Onkel Doktor,“ riefen Beide mit strahlenden Augen und Hilda fügte wichtig hinzu: „Ich bin immer bei

Großmama und pflege sie, und helfe auch Susette, sie im Garten umherzuführen.“

„Das thut Du, kleines Mäuschen?“ entgegnete der Arzt, das Rechte, jedwedeils Paar des schönen Kindes freudevoll.

„Gewiß,“ versicherte Hilda, „ich verlese das gut, denn ich habe meinen Papa auch gepflegt. Frage nur Mama.“

„Ich glaube Dir schon, wenn Du es mir sagst,“ antwortete der Doktor, während die andern voll Aufmerksamkeit auf das Kind blieben.

„Wir alle wollen Papa bald besuchen und ihm Kränze bringen,“ fuhr Hilda mit erstem Besitzt fort. „Wenn der Wagen für Großmama fertig ist, fahren wir nach dem Kirchhof!“

„Ausfahren!“ rief lebhaft der kleine Rudolf, „Ausfahren, Mama!“ und sah seine Mutter mit freudestrahelnden Augen an. Doktor Bäumer, seine Bewegung betänzelnd, sagte mit ermunterndem Sphiz:

„Du und Hilda, Ihr könnt mit mir fahren,“ und sich an Elisabeth wendend, sagte er hinzu: „Ich will eine Viertelstunde von hier den alten kranken Mann besuchen, das auch Sie so gütig unterfügen, und bringe die Kinder auf dem Rückweg wieder.“

Elisabeth gestattete das Mitfahren unter Hermine's Schutz, und während diese jubelnd ihre Gartenhüte ergriffen und nach dem Wagen eilten, sagte der Doktor zu der jungen Witwe:

„Mein heutiger Besuch hat noch einen andern Zweck, denn ich wollte den Besuch meiner Schwefter melden, die Ihre Belanntschaft machen möchte. Paßt es Ihnen, so wird sie schon diesen Nachmittag kommen.“ Mutter und Tochter baten dringend darum, und der Doktor fuhr mit Hermine und den Kindern fort.

Bald darauf überbrachte das Hausmädchen die angekommenen Briefe, unter denen Elisabeth auch einen von ihrer Schwägerin fand, den sie sogleich öffnete und las:

„Meine theuerste Elisabeth!  
Da Du mir Verlassenheit in Deinem schönen Hause so freundlich Aufnahme angedeutet, theile ich Dir mit, daß ich schon übermorgen eintreffen möchte. Es ist mir eine unbe-

schreibliche Freude, Dich, die liebe Mama und die Kinder wiederzusehen. Meinen Walter habe ich nach der Kabinettsanstalt begleitet, wo er auch die Pfingstfeiertage bleiben wird. Empfehle mich Deiner lieben Mama und Fräulein Stein.“

Mit herzlichstem Gruß  
Deine Karoline von Falkenberg.“

Elisabeth hatte beim Lesen der wenigen Zeilen das alte unbehagliche Gefühl empfunden, mit ihrer Schwägerin zusammen zu sein und sagte:

„Karoline hätte uns wohl etwas früher ihre Ankunft melden können, doch sie ist mir willkommen.“

„Und Hermine's Brief?“ fragte die Näthin, vielleicht eine Aufforderung zu kommen, obgleich ich keine Veranlassung dazu hätte!“

Dennoch war es eine solche, denn als Hermine mit den Kindern zurückkehrte, und das für sie eingezogene Schreiben gelesen hatte, sagte sie mit sichtlicher Freude:

„Man Onkel und meine Tante sind aus New-York gekommen, und möchten mich gerne sehen.“

„Nein, sobald Du willst, Hermine,“ fiel schnell die Näthin ein, und Elisabeth sagte scherzend hinzu:

„Wir bekommen sogar für Deine Gesellschaft schon Ersatz.“

„Deine Schwägerin?“ fragte die Freunon.  
„Ja, sie wird schon morgen Nachmittag anlangen!“

„Dann will ich doch lieber erst am Montag reisen,“ entgegnete lächelnd Hermine, „es könnte sonst fast den Anschein haben, als wollte ich sie vermelden.“

Ihrem Versprechen gemäß erschienen denn auch am Abend Doktor Bäumer mit seiner Schwefter, Frau Wagensfeld, und bald darauf Herr Albrecht, der Frau Eisenbach zu sprechen wünschte. Ueberzeugt, daß nur eine wichtige Angelegenheit ihn in so später Stunde nach der Villa geführt, begab sich Elisabeth ins Wohnzimmer, wo der Kommissar mit den Worten entgegnete:

„Entschuldigen Sie meinen späten Besuch, allein es sind Briefe aus Holland angekommen, die sogleich beantwortet werden mußten und Ihrer Unerschiztheit bedürfen, und da ich sie Niemandem anvertrauen möchte, so habe ich selbst sie gebracht,“ und dabei reichte er ihr die Papiere,

französischen Consul, eine Proclamation zur Beruhigung der Einwohner erlassen, in welcher Aufseher mit strengen Strafen bedroht werden.

Eine Anzahl englischer Klauflente hatte neulich die Anfrage nach Paris gelangen lassen, ob die französische Flotte in den chinesischen Gewässern die Zufuhr von Kriegsmaterial für die Chinesen gestatten würde oder nicht. Das ist damals als eine ungläubliche Naivität belächelt worden; mit Unrecht indessen, so meint die „Kreuzzeitung“ in einem anscheinend inspirierten Entrefilet, da die Franzosen, so lange der Krieg nicht in aller Form erklärt ist, durchaus kein Recht haben, die chinesischen Häfen zu blockieren und die Einfuhr europäischer Waaren irgend welcher Art zu verbieten. Das sie sich der Zufuhr von Kriegsmaterial trotzdem widersetzen und dieselbe kraft ihrer Ueberlegenheit auch verhindern werden, ist eine andere Sache, die mit dem Rechtspunkt nichts zu thun hat. Die Anfrage jener Engländer war also keineswegs eine bloße Uebereiht. Immerhin zeigt dieser Fall jedoch, welche Schwierigkeiten sich aus dem Zustande eines bloß „thatächlichen“ Krieges nach und nach ergeben können und vermuthlich auch ergeben werden. Die Frage, was als „Kriegsmaterial“ anzusehen ist und was nicht, ist keineswegs so einfach als sie scheint, schon dies also kann zu den weitläufigsten und zeitraubendsten Verhandlungen führen, wodurch der Handel schwer geschädigt werden würde. Man darf deshalb gespannt sein, ob nicht die übrigen Mächte den offenen Kriegszustand, sofern die Hauptanfuhr-Häfen nur von der Blockade verschont bleiben, der gemäßigten Lage mit ihrer wachsenden Unsicherheit vorziehen werden.

Die „Liberte“ glaubt, die Operationen gegen die Insel Formosa können nicht vor Ende dieses Monats stattfinden, da Admiral Courbet gezwungen sei, die Ankunft von weiteren Truppen abzuwarten. Das Geschwader Courbet's werde jetzt nach denjenigen Punkten dirigirt, an denen sich chinesische Kriegsschiffe befinden, um die chinesische Flotte vollständig zu vernichten. — Dem „Temp“ zufolge hätte der Kriegsminister Campanon dem Marineminister Peyron gegenüber die Generale de Lebecque, Schmitz, Courcy und Jappy als Nachfolger des Generals Millot vorgeschlagen.

Die „Republique française“ hält eine baldige Besetzung der Insel Formosa durch Admiral Courbet für wahrscheinlich und erklärt eine Unterwerfung Chinas für unelastisch, um die Ratifikation des Vertrags von Tientsin und eine offizielle Anerkennung der Entschädigung herbeizuführen, die China für die Affäre von Tschangtschuan schuldig ist.

Lord Northbrook und General Wolseley traten am Montag von Dover die Reise nach Aegypten an. Esheer hatte vorher eine letzte Besprechung mit Lord Granville in Schloss Balmer, zu welcher Lord Lyons, der britische Botschafter in Paris, der eigens zu dem Besuche nach Balmer Castle gekommen war, und Sir Julian Pauncefote, der permanente Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, hinzugezogen worden waren. Auf dem Pier in Dover hatten sich viele hohe Officiere und Beamte eingefunden, um sich von Lord Northbrook und Lord Wolseley zu verabschieden. In Erwiderung auf an ihn gerichtete Fragen erklärte Lord Wolseley, seine und seiner Untergebenen Anstrengungen würden darauf gerichtet sein, General Gordon Entsatz zu bringen. Er bräufte zugleich die Ueberzeugung aus, daß dies erfolgreich geschehen werden würde. Zu Weihnachten hoffe er in Agypten zu sein. Einem intimen Freunde gegenüber erwähnte er auch, daß er wahrscheinlich im März wieder in England sein würde. Lord Northbrook und Lord Wolseley reisen, um der Quarantäne an der italienischen Grenze zu entgehen, über Wien nach Triest, von wo sie das Aviso-Boot „Tis“ nach Alexandria führen wird, woselbst sie nächsten Sonntagabend eintreffen dürfen.

Wie man aus Alexandria meldet, wird für den

englischen Oberkommissar Lord Northbrook in Kairo auf Befehl des Khedive ein sehr feierlicher Empfang vorbereitet. In Alexandria soll nach einem daselbst verbreiteten Gerüchte bei seiner Ankunft eine feierliche Demonstration der europäischen Kolonie ins Werk gesetzt werden. Es heißt, man werde ihn mit einer Ansprache bewillkommen, in welcher betont würde, daß die europäische Kolonie keineswegs feindselige Gefühnungen gegen England hege und nur wünsche, daß die internationalen Interessen seitens der englischen Regierung besser als bisher respektirt würden.

Wegen des Defizits in der von der Türkei an Russland zu zahlenden Kriegsgeldentrichtung ist eine Vereinbarung getroffen worden. Danach giebt die Porte ihre Zustimmung dazu, daß außer dem Zehnten von den Provinzen, der zur Deckung der Kriegsausgaben der Kriegsgeldentrichtung bestimmt ist, auch die anderen Einkünfte jener Provinzen insofern in Anspruch genommen werden sollen, um die gegenwärtigen Rückstände, sowie irgend welche weitere Defizits zu begleichen. Diese Zahlungen sollen den Vorrang vor den Bedürfnissen der Verwaltung haben.

Pariser Gerichte nehmen den Zusammentritt einer Konferenz in Aussicht, welche sich mit dem aus dem Vordardement von Aegypten abgetretenen Entschädigungsansprüchen, sowie mit der Reform des ägyptischen Sanitätsdienstes zu befassen haben wird. Obgleich es an positiven Momenten für die Begründung der gedachten Annahme durchaus mangelt, behaupten sich die Eingangs erwähnten Gerichte mit einer gewissen Beharrlichkeit.

Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Hongkong von heute Mittag meldet: Durch den französischen Friedhof in Kanton ist eine strategische Straße gelegt worden, das dort befindliche Mausoleum ist zerstört, die Gräber sind verwüstet worden. Für die bei den Unruhen im September 1883 Beschädigten wurde gestern an den französischen Consul Scherer eine Entschädigungssumme von 27 000 Pfster ausgezahlt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 4. September.

Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Prinzen Heinrich von Hessen, welcher anlässlich seiner Ernennung zum General der Kavallerie persönlich sich meldete. Demnächst unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und speiste sodann um 5 Uhr mit der Kaiserin allein. Abends wohnte der Kaiser mit anderen hohen Herrschaften der Vorstellung im Opernhaus bei und nach dem Schluss derselben sahen die Majestäten einige Gäste bei sich zum Thee. — Heute Vormittag hörte der Kaiser zunächst den Vortrag des Hofmarschalls, empfing den fflägel-Adjutanten und Kommandeur des 2. Garde-Regiments zu Fuß Oberst Graf Find von Finkenstein, welcher sich im Allerhöchsten Auftrage zur Weisungsgescheiter des Generalfeldmarschalls Herwarth v. Bittenfeld begiebt, und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militär-Kabinetts. Vorher hatte der Kaiser bereits die persönliche Meldung des Korvetten-Kapitäns Starke, bisher bei der Marineinfanterie der Nordsee, welcher in türkische Dienste übertritt, entgegengenommen. Nachmittags unternahm der Kaiser wieder eine Ausfahrt und nach der Rückkehr speisten die kaiserlichen Majestäten allein.

Der Kaiser hat an die Familie des verstorbenen General-Feldmarschalls Herwarth v. Bittenfeld folgenden Telegramm gerichtet:

„Berlin, Palast, 2. September. Soeben erfahre ich das Ableben des Feldmarschalls v. Herwarth, eines Mannes, den ich von seinem frühesten Militäreintritt an kannte und zu dessen raschem Emporkommen ich vielfach beitragen

durfte — überall ein edler Charakter, ein trefflicher Soldat, der trauere Diener seiner Könige, Mir ein nahestehender Freund. Mein Schmerz ist der Theilnahme gleich, die ich Ihnen hiermit bei dem Verluste eines solchen Vaters und Ehrenmannes ausdrücken muß. Wilhelm.“

— Die Kaiserin empfing den Besuch der Großfürstin Michael von Rußland. Den Kammerberndienst hat vom 1. September ab der königl. Kammerherr Graf Olenburg übernommen. Heute Mittag besuchte die Kaiserin die Augusta-Stiftung zu Charlottenburg.

Die Kaiserin, deren Gesundheitszustand sich erfreulicherweise so weit gebessert hat, daß sie den aus Anlaß der Kaiserinmännern am Niederrhein stattfindenden großen Festlichkeiten und später der Entschuldigungsfeier des Goeben-Denkmal in Koblenz beizohnen kann, trifft nach der „Köln. Ztg.“ am 9. d. M. in Koblenz ein, um dort bis zum Beginn der erwähnten Festlichkeiten zu verweilen.

Der Kronprinz begab sich heute früh per Extrazug von Trautenberg nach Namisch und von dort zur Beibehaltung der großen Kanallereibungen zu Wagn nach Dornitz. Heute Abend 9 1/2 Uhr wird Hochbergselbe die Rückreise nach Berlin antreten, um 10 1/2 Uhr Abends mit Extrazug in Dorslau und morgen früh nach 6 Uhr auf dem hiesigen Central-Bahnhofe eintreffen. Hochbergselbe geht mit wie er erfahren, nur zwei Tage in Berlin zu bleiben und sich dann zur Truppeninspektion im Bereiche der 4. Armeeinspektion nach Bayern zu begeben.

Prinz Wilhelm von Preußen hat, dem Bernehmen nach, heute früh das erste Garde-Regiment z. F., welches um 8 Uhr auf der Anhalter Bahn eingeschifft wurde, noch nicht nach dem Manöverterrain begleitet, sondern sich, wegen der Erkrankung seines jüngsten Sohnes, zunächst erst nach Potsdam begeben, von wo derselbe nach nachherlich dem Regiment nach dem Manöverterrain bei Golsen nachfolgen wird.

Der Prinz Friedrich Karl trifft von den Kanallereibungen bei Namisch bereits heute Abend wieder in Berlin ein, übernachtet in hiesigen Schloß und begiebt sich dann morgen Vormittag nach Potsdam.

Prinz Walbert, der jüngstgeborene Sohn des Prinzen Wilhelm, welcher sich mit seinen Brüdern befanntlich zur Zeit in der Villa Wignitz befindet, ist der „Potsd. Ztg.“ zufolge dortselbst erkrankt. Die sofort hinzugezogene Aergie konsultirten vorläufig nur eine stark aufstrebende Diarrhoe.

Der Prinz Heinrich von Hessen traf gestern Mittag von Potsdam hier ein und stieg im Hotel Royal ab. Nachmittags wurde derselbe von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin empfangen und am Abend reiste derselbe um 10 1/2 Uhr nach Darmstadt weiter.

Die Wittib, welche die Fürst v. Wismarck dieser Tage zu kurzem Aufenthalt nach Berlin kommen werde, wird mit aller Bestimmtheit als unwirrig bezeichnet.

Der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe ist gestern Abend aus Paris in München eingetroffen und heute nach Ulm weitergereist.

Der gegenwärtige Vertreter des Auswärtigen Amtes, Dr. Busch, welcher den Grafen Hagfeldt während dessen Beurlaubung vertritt, begab sich gestern Nachmittag zum Botschafter zum Kaiser. Einige Tage früher war derselbe bereits von Kronprinzen ebenfalls empfangen worden.

Sir Robert Morier, gegenwärtig Gesandter in Madrid, soll nunmehr bestimmt als Nachfolger Lord Ampthill's in Aussicht genommen sein. Die Leiche Ampthill's wurde Mittwoch Nachmittag in der Familienkapelle der Herzöge von Bedford zu Gheneis in Badinghamshire beigesetzt. Vertreter der Königin, des Prinzen von Wales, des deutschen Kaisers und des deutschen Kronprinzenpaars, des

Elisabeth bot ihm einen Stuhl und setzte sich an den Schreibtisch und blickte aufmerksam die Briefe, die sie mit ihrer Unterschrift versah.

Alsbald führte sie ihren Gast in das Gartenzimmer zu den andern, wo bald eine allgemeine Unterhaltung begann. Als dabei die Rede auf die Majorin kam, die am folgenden Tage ankommen sollte, sagte die Mätzin:

„Die arme Karoline hat mir aufrichtig leid, daß sie nicht wieder in das Vaterhaus zurückkehren kann.“  
„Wobauer Sie sie nicht, Frau Mätzin,“ erwiderte Ludwig Albrecht, „Karoline hat das glückliche Naturell, sich überall heimlich zu fühlen, auch hat das alte, düstere Gebäude, wie sie das Familienhaus immer nannte, ihr ja nie besonders ungeliebt.“

Auch ohne Musik und Kartenspiel verlor Elisabeth öfters die Zeit, bis zur Abendstunde, und als in später Stunde der kleine Kreis sich trennte, lehnte Albrecht einen Platz im Wagen des Doktors dankend ab und zog es vor, in der warmen Frühlingnacht den Weg zur Stadt allein und zu Fuß zurückzulegen.

Am nächsten Morgen, als nach dem Frühstück Elisabeth ihren häuslichen Angelegenheiten nachging, sagte die Mätzin in ernstem, fast forgenvollem Ton:

„Hermine, ich glaube gestern Abend eine ganz eigenartige Entdeckung gemacht zu haben.“  
„Ich ahne, was Sie sagen wollen, Frau Mätzin,“ entgegnete diese.

„Du hast also ebenfalls Ludwig Albrechts Neigung zu Elisabeth bemerkt?“  
„Ja, Frau Mätzin, so sehr er sie auch zu verbergen suchte.“

„Elisabeth hat gewiß keine Ahnung davon, auch glaube ich kaum, daß sie Helbert Wentorff verzeihen hat,“ fuhr die Mätzin fort.

„Das glaube ich ebenfalls nicht, obgleich sie seiner noch mit keiner Silbe erwähnt hat.“

„Wer weiß, ob nicht nach Jahren die erste Liebe der beiden Jünglingsgeheften doch noch zu einer glücklichen Verbindung führt,“ sagte die Mätzin nachdenkend. „Jetzt werde der alte Wentorff Elisabeth gewiß mit Freuden als seine Schwiegermutter begrüßen, und nicht mehr wie damals er-

klären, daß meine Tochter für seinen Sohn keine geeignete Partie sei.“

„O, gewiß nicht,“ rief lebhaft Hermine, „gewiß hat er sein damaliges Verfaßten schon oft bereut! — Und was wohl an dem Gerichte seiner Wiedererbetragung ist, so lange nach dem Tode seiner ersten Gattin?“

„Er wird alt,“ entgegnete die Mätzin, „und da er bis jetzt keine Aussicht gehabt, seinen Sohn als Familienvater zu sehen, will er wohl rechtzeitig für eine Pflegerin seiner alten Tage sorgen. Aber wegen Ludwig Albrecht halte ich es doch für meine Pflicht, mit Elisabeth zu reden.“

„Ich bin ganz Ihrer Ansicht,“ sagte Hermine, „aber ich will mich lieber enskern, und bei diesen Worten trat Elisabeth ein. Sie fragte ihre Mutter schnell:

„Warum geht Hermine?“  
„Elisabeth,“ begann die Mätzin in ernstem Tone, „wir haben soeben über Dich gesprochen.“

„Ueber mich, Mutter?“ fragte sichtlich erstaunt Elisabeth.

„Ja, mein Kind, und in einer vielleicht ernsteren Angelegenheit, als es augenblicklich den Anschein hat.“

„Was könnte das sein?“ und ihre Tochter blickte sie noch erstaunter an.

„Es handelt sich um etwas, das Dir gewiß gänzlich unbekannt ist; Ludwig Albrecht liebt Dich!“  
„Liebt mich?“ rief Elisabeth fast mit Entrüstung, wärend sich ihre Wangen dunkelroth färbten. Ludwig Albrecht liebt mich, sagt Du, Mutter, und ich — ich weiß Nichts davon?“

„Es ist Dir in Deiner Unbefangenheit entgangen,“ erwiderte beruhigend die Mätzin, „dennoch habe ich Dir die Wahrheit gesagt, wenn Du meinen und besonders Hermine's Beobachtungen glauben willst. Und weßhalb sollte er auch nicht eine Neigung zu Dir gefaßt haben?“

„Nun, nein, Mutter, das kann nicht, darf nicht sein!“ erwiderte in schüchtern Erregung Elisabeth. „Ludwig muß diese Vieh unterdrücken, muß grämlich und für immer davon gehst werden, denn nie, nie würde ich im Stande sein, sie zu erwidern!“

Die Mätzin blickte voll Theilnahme auf ihre Tochter, die zu den Kindern in den Garten hinausging. Das Be-

nehmen Elisabeths hatte ihr nur zu deutlich gezeigt, daß die Liebe zu Helbert Wentorff noch unwandelbar in ihrem Herzen lebe, und jetzt vielleicht durch geheime, seltene Hoffnungen genährt werde.

24.

Die Majorin war zur bestimmten Zeit angekommen, Hermine war nach der Vaterstadt gereist und nach achtzigstägiger Abwesenheit zurückgekehrt, und anscheinend herrschte in dem schönen Maimonat unter den Bewohnern der Villa eine ganz fröhliche Stimmung. Dies war aber doch nur scheinbar der Fall, denn es war im Grunde doch nur eine von allen geschickt getragene Maske. Die Majorin langweilte sich bereits in der stillen Häuslichkeit, in der nur wenige Bekannte erschienen, zu Elisabeths Sorgen war nun noch die um Ludwig Albrecht gekommen, den sie jetzt natürlich seltener und nie allein sah, denn sie auch mit großer Zurückhaltung begegnete, Hermine betriebe sich über das hochsahrende Betragen der Majorin, was sie aber aus Rücksicht für Elisabeth mit Stillschweigen überging, und die Mätzin blickte voll Sorge auf ihre Tochter, deren Gesichtszüge, sobald sie sich unbeachtet glaubte, schwere Gedanken ausprägen.

Wald nach Hermine's Rückkehr saßen die drei Frauen auf der Veranda, um den schönen Maiabend zu genießen; die Majorin war bei einem Familienessen in der Stadt gewesen, sehr ermüdet nach Hause gekommen und hatte erklärt, in ihrem Zimmer bleiben zu wollen. Aber nicht im Stande, lange allein zu sein, begab sie sich doch bald wieder in die unteren Räume hinauf, und im Gartenzimmer angelangt, hörte sie ihre Verwandten angelegentlich reden. Neugierig, den Ursachen ihrer Unterhaltung zu erfahren, näherte sie sich dem Fenster, als gerade Elisabeth lagte:

„Also der alte Wentorff verheiratet sich wieder?“

„Ja,“ entgegnete Hermine Stein, „mit einer etwa vierzig Jahre alten, kinderlosen Wittwe. Sie soll eine angenehme Persönlichkeit und eine tüchtige Hausfrau sein, und auch einiges Vermögen besitzen; sie ist daher für den Fabrikherrn eine sehr geeignete Partie!“  
(Fortsetzung folgt.)

Auswärtigen Amtes und des diplomatischen Corps wohnen der Befolgung bei.

Bei der Mission der Herren Generalkonsul von Braunshweig und Professor Brügge nach Teheran handelt es sich, wie mehreren Blättern von offizieller Seite gemeldet wird, zunächst um die Abmachung regelmäßiger diplomatischer Beziehungen für die Zukunft, sowie um Abmachungen über die gegenseitigen Handels- und Verkehrsbeziehungen. Die Mission wird etwa ein halbes Jahr erfordern. Die Vorbereitungen für die Abreise der Gesandtschaft werden in acht Tagen beendet sein; der Aufbruch von Berlin soll am 15. September erfolgen.

Professor Dr. Curtius, welcher allen Ovationen aus Anlaß seines 70. Geburtstages dadurch sich zu entziehen gedachte, daß er Berlin verlassen und sich nach der Insel Rügen begeben hat, vermochte jenen Zweck doch nicht zu erreichen; denn aus Sanktzig wird gemeldet, daß Herr Professor Curtius daselbst am frühen Morgen seines Ehrentages durch einen Choral und ein Morgenständchen geadmet worden sei. Später erschien Professor Curtius als Königshof, sein treuer Mitarbeiter aus Olympia, und überreichte den bereits erwiderten Prachtband, mit einer Sammlung von wissenschaftlichen Aufsätzen, die 27 seiner Schüler ihm als Festgabe widmeten. Unzählige Briefe und Telegramme bewiesen die allgemeine Theilnahme. Ein kleines Festmahl vereinigte die nächsten Freunde des Jubilars, der, nicht auf die Postille gerückt zur Seite des wärmenden Ovens' seinen siebenzigsten Geburtstag feiert, sondern täglich badet und in Jugendfrische weiter arbeitet.

Gegenüber den von englischen Blättern und aus anderen Quellen verbreiteten Nachrichten von der westafrikanischen Rüste find wir in der Lage vorzuerhellen zu können, daß amtliche Berichte über die dortigen Vorgänge hier noch nicht vorliegen.

Ueber die bereits telegraphisch gemeldete Kollision des Dampfers „Hohenkainig“ mit der Glatteförsörre „Sophie“ bringt die „Kaiser-Ztg.“ folgende Notiz: Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Hohenkainig“, Kapitän Winter, welcher Mittwoch Mittag mit etwa 30 Passagieren und mehreren Hundert Frachtgütern von Bremerhaven nach Baltimore in See ging, ist laut Telegramm vom Westendamt nach Kollision mit der Glatteförsörre „Sophie“, Norddeutsche Lloyd-Dampfer, nach der Weller zurückgekehrt und gegen 5 Uhr Nachmittags eingelaufen. Der „Hohenkainig“ hat ein großes Loch im Vordertheil. Ueber den Schaden der „Sophie“ ist bis jetzt nichts bekannt. Der Dampfer „Hohenkainig“ wurde bis zur roten Sonne durch den Kriegsdampfer „Mars“ begleitet, welcher alsdann wieder nach See zurückkehrte.

Tragenberg, 4. September. Nach dem heutigen Schlußamtend, welches einen glänzenden Verlauf nahm, hielt der Kronprinz Parade über 10 Kanallier-Regiment und 2 Batterien ab. Nach derselben nahm der Kronprinz, Prinz Leopold und der kommandierende General v. Wichmann das Diner bei dem Fürsten Hagfeldt ein.

Hamburg, 4. September. Der „Hamburgischen Börsenliste“ zufolge hat sich hier eine deutsch-afrikanische Handels-Gesellschaft gebildet, welche bezweckt, die Handelsverbindungen zwischen Deutschland und Westafrika zu erweitern und neue Ueberlassungen in Westafrika zu gründen. Die Leitung in Afrika hat ein junger deutscher Kaufmann mit mehrjährigen praktischen Erfahrungen übernommen. Hier be sorgt eine renommierte Firma Kommissionen des Import und Export. Das Kapital ist auf 1/2 Millionen in 20 Kon mandianttheilen zu je 25000 M festgesetzt und bereits vollständig übernommen.

Amberg, 4. September. In der heutigen Katholikenerversammlung sprach Herzoginther (Rom), ein Bruder des Kardinals Herzoginther, über die Lage des Rufes. Dr. Windthorst forderte das katholische Bauen auf, für die patriotische Behandlung der katholischen Deutschen einzutreten, betonte die Nothwendigkeit einer energischen Agitation, forderte die Aufhebung der Kulturkampfgesetze und schloß mit einem Protest gegen die Wegnahme des Kirchenstaates und der Güter der Propaganda. Zum nächsten Versammlungsort wurde Münster bestimmt.

Österreich. Die Polizei verhaftete in verfloßener Nacht den Zimmermeister Bachmann und dessen Gattin, den Schulmacher Ziel (alle drei Schwestern von Geburt), den Seher Hübler und die Gebrüder Springner, sämmtliche revolutionäre Flugblätter und eine Druckerhandpresse. Im Besitze des Seher's Hüblers wurde ein vierläufiger, scharf geladener Revolver vorgefunden.

Italien. Rom, 4. September. Der König begiebt sich, von dem Ministerpräsidenten Depretis und dem Finanzminister Magliani begleitet, nach Neapel, wofür er mehrere Tage zu bleiben gedenkt. — Der Tag des nächsten Konstituenten ist noch unbekannt. Falls die Cholera in Rom ausbrechen sollte, würde das Konstitutum hinausgeschoben werden. Die Propaganda hat seit mehreren Tagen von den chinesischen Missionen keinerlei Nachrichten erhalten.

Rußland. Petersburg, 4. September. Der Kaiser und die Kaiserin empfangen gestern den neuen amerikanischen Gesandten Laft, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte, in feierlicher Audienz.

Petersburg, 30. August. Es erregt hier einiges Aufsehen, daß die bevorstehende wachsender Reife des Kaisers nun auch offiziell angekündigt worden ist — durch Placate des wachsender Oberpostleisters —, was bisher unter der Regierung des gegenwärtigen Kaisers nicht üblich gewesen ist, indem bekanntlich die Reife desselben stets bis zuletzt geheim gehalten wurden. Es wäre erzwungen, wenn dieses eine kleine Wendung zum Besseren bedeuten sollte, wenn man in den leitenden Kreisen einsehen, daß diese Geheimnisträumer zu nichts führt und daß sie nur beunruhigend wirkt. Auch bei

Gelegenheit des obesaer Nordvertrages der Socialisten und ehemaligen Genoffin Degajew's, Marie Kalujhina, auf den Gensdarmereibei Ratansky zeigte sich eine freiere Auffassung. Bei der Ernennung Subeitin's durch Degajew durften selbst die censurirten Nebenblätter nicht das geringste Detail darüber bringen, während jetzt die mit Censur versehenen Provinzialblätter in allen Einzelheiten über die neueste nihilistische Schandthat berichten konnten. Danach zu urtheilen, ist man bei uns von der Ansicht ein wenig abgekommen, als förderten dergleichen Nachrichten, die Nervosität der Gesellschaft irrend, zu Ausbreitungen und weiten bei untreuen Geistern reizende Vorstellungen von der großen Macht und Ausbreitung der nihilistischen Partei. Vielleicht kann man sogar aus der gegenwärtigen Haltung der Regierung den Schluß ziehen, daß sie nimmer den Nihilismus für nicht mehr so gefährlich halte, wie früher. Wenn dieses der Fall, so kann man sicher hoffen, daß dem so notwendigen Fortschritte allmählich Zugeländnisse gemacht werden, wenn dies auch einwelen auf beschränkter liberal-conservativer Grundlage geschehen sollte. Sehr bezeichnend ist für den Umstimmung, der sich unverkennbar vollzieht, die gegenwärtige Haltung der „Nowoje Wremja“, des jetzt maßgebenden Blattes, welches gegen Katow's bekannte Angriffe auf den Senat und unsere höchsten Körperlichkeiten mit einer Schärfe polemisiert, wie es vielleicht kaum der liberalen „Golos“ gethan haben würde. Da die „Nowoje Wremja“, welche in den zehn Jahren ihrer Existenz noch nie irgend wie von der Oberprüfungsverwaltung gemahngelt worden ist, sich stets feinsichtig nach dem Winde zu drehen pflegt, so fällt ihre gegenwärtige Haltung als charakteristisches Merkmal der politischen Situation durch ihren offenen Kampf gegen die Reaction um so mehr ins Gewicht.

#### Serbien.

Belgrad, 4. September. Heute fand die feierliche Eröffnung der Eisenbahnlinie Belgrad-Nisch statt. Es hatten sich hierzu auf dem festlich mit serbischen, österreichischen und ungarischen Fahnen und Emblemen geschmückten Bahnhöfen sämtliche Minister, die Bahndirection, verschiedene Würdenträger sowie zahlreiche Gäste von hier wie aus Pest und Wien versammelt. Nachdem der Metropolit die Einsegnungsworte gesprochen hatte, setzten sich unter den Klängen der Nationalhymne und dem Donner der Geschütze die Ertrage nach Nisch in Bewegung.

#### Cholera.

Madrid, 4. September. Aus Novelda werden sieben neue Cholerafälle gemeldet. — Aus Rom wird geschrieben: So wenig sich, wie dieses von mehreren Seiten berichtet wird, ein stärkeres Auftreten der Cholera in Italien zeigen läßt, so unerschütterlich und überwiegen ist andererseits der Alarm und die Panik, welche die vorgekommenen Cholerafälle im ganzen Lande hervorgerufen haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Seuche überall, wo sie auftritt, aus Frankreich eingeschleppt wurde, und die von der Regierung getroffenen energischen Vorkehrungsmaßregeln, die von ihr angeordneten Nothmaßnahmen und Desinfektionsvorschriften haben sich bisher von heilsamer Wirkung erwiesen. Die Regierung thut ihre Pflicht in energischer Weise und wird durch die Vorarbeiten wirksam und willig unterstützt. Leider läßt sich das Uebel überall von der Bevölkerung sagen. Aber glaube, Furcht und Voreingenommenheit spielen auch bei dieser Gelegenheit eine große Rolle. So ist es konstatirt, daß in Spezia, wo gegenwärtig die Seuche am stärksten wüthet, dieselbe sich mehrere Tage hindurch bemerkbar machte, ohne daß die Behörden oder das Publikum etwas davon erfuhr, da die Angehörigen der Erkrankten, aus Furcht vor Isolirung, die Erkrankten verheimlichten. Es wurde in dieser Richtung so weit gegangen, daß einige Tode ohne vorhergegangene Todtenschau in Gärten und auf Feldern insgeheim, und zwar in der mangelschaften Weise beerdigt wurden, bis mit einem Male die Seuche in erschreckender Weise auftrat. Als dann ihr Vorhandensein nicht mehr verheimlicht werden konnte, begann eine allgemeine Flucht und Deportation. Auf die erste Nachricht vom Ausbruche der Cholera flüchteten gegen 8000 Personen, und zwar in solcher Eile, daß die Regierung gar keine Zeit hatte, die nöthigen Vorkehrungen gegen das Verschleppen der Seuche zu treffen. Eine untrügliche, für die Einschleppung der Seuche sprechende Erscheinung ist es, die sozusagen sprunghaft auftritt, indem sie ganze Strecken verheert, und mit einem Male in ganz abgelegenen Dörfern aufzutreten, wobei es sich stets zeigt, daß in solchen Orten Einwanderer aus Frankreich eingetroffen waren. Eine andere beachtenswerthe Erscheinung ist die, daß diesmal die großen Städte weniger häufig verheert blieben. Die vereinzelt Fälle, welche in Neapel vorkamen, waren mehr sporadischer Natur. Wahre Begeisterung erregte die aufopfernde, heldenmüthige Haltung des Königs, welcher auf die erste Nachricht von dem Auftreten der Seuche in Vuesca in Begleitung des Ministerpräsidenten Depretis dahin eilte, und, jede Vorsichtsmaßregel vernachlässigend, von Bett zu Bett der Erkrankten spritzte und Tröst und Hilfe spendete. Dasselbe gilt vom Ministerpräsidenten Depretis, der nicht von der Seite des Königs wich und an Ort und Stelle die nöthigen Vorkehrungen zur Bekämpfung der Seuche traf.

#### Bermischtes.

Hamburg, 3. September. Der wegen des Raub-anfalls bei dem Geldweiser Kaner verhaftete Mensch, der sich bisher für einen Schlosser oder Arbeiter Louis Bornemann aus Schleswig ausgegeben, ist heute Morgen, nachdem die hiesige „Neform“ eine Beschreibung des Verbrechers gebracht hatte, mit Bestimmtheit erkannt worden. Bei der Polizei meldete sich ein Arbeiter aus Grömitz mit der Anzeige, daß der Verhaftete seiner Ueberzeugung nach ein früherer Schulgenosse von ihm und ein Schornsteinfeger Louis Königsberg aus Grömitz sei. Wenn seine Voraussetzung zuträfe, müßte derselbe am rechten Handgelenk eine nach Lage und Gestalt genau angegebene Narbe tragen. Bei

einer Untersuchung des Verbrechers fand sich nun nicht nur diese Narbe, sondern der erwähnte Arbeiter erklärte auch, sobald er dem Verhafteten gegenüberstand, daß derselbe ganz ungewöhnlich die vermuthete Persönlichkeit sei. Weitere Nachforschungen, die nimmermehr ohne Heftigkeit erfolgte Persönlichkeiten von der Polizei angefordert wurden, ergaben, daß ein Schornsteinfeger Louis Königsberg aus Grömitz, dessen Signalement auf den angebliebenen Bornemann genau paßt, von Dittendorf wegen schwerer Körperverletzung flehentlich verfolgt wird. Der Verbrecher bleibt trotzdem bei seinen abentheuerlichen Angaben und stellt sich, als wenn er von einem Orte Grömitz niemals gehört habe. Glückselig hat sich mit Bezug auf die entflohenen Genossen des Räubers der Verdacht aufgedrängt, daß einer derselben ein naher Verwandter desselben sei. Zwei Kriminalbeamte sind sofort von hier abgereist, um Näheres darüber festzustellen.

Liebersole, 3. September. Unser Städtchen wurde am Sebanage von einem recht betrieblenen Unglücksfalle heimgesucht. Die Schuljugend, welche alljährlich in Begleitung der Eltern und Lehrer in dem gräflich von der Schulenburg'schen Eigenhofs (Stadthof) ihre Vergnügungen abhält, passirte eine Brücke. Es befanden sich auf der Brücke circa 30 Kinder, und der Zufall wollte es, daß sich im Wasser eine Schlange legen ließ. Sofort traten die Kinder nach der Seite, wo die Schlange sichtbar war, und in Folge der dadurch hervorgerufenen erheblichen Belästigung gab die theilweise morrischen Böden nach und 20 bis 25 Kinder stürzten in das 5—6 Fuß tiefe Wasser; in den Hilferuf erschienen 3—4 thatkräftige Männer, welche sofort mit vollen Anzügen sich ins Wasser stürzten und die Kinder zu retten. Bis auf einen Knaben ist ihnen dies auch geglückt; die Leiche dieses einen unglücklichen Kindes von etwa 8 bis 9 Jahren wurde heute Vormittag erst in den Flüssen aufgefunden.

In Bezug auf den in München am 28. v. Mts. verübten Betrug gegen einen Banquier hat die Münchener Polizeibehörde dem hiesigen Polizeipräsidium über die bisherigen polizeilichen Ermittlungen Folgendes mitgetheilt: Der Betrüger hatte vom 17. bis zum 23. August unter dem Namen J. Beder, Ingenieur aus Köln, im Hotel Kappler zu München gewohnt. Am 23. August, Abends 7 Uhr, fuhr er im Hotelomnibus zum Centralbahnhof, angeblich um nach Augsburg zu reisen. Diese Abreise erfolgte aber nicht und noch am gleichen Abend bezog er als Victor Rudorff (unter welchem Namen er jodann den Betrug verübt hat), geb. 12. März 1851 zu Leptig, Adelstet aus Prag, eine Privatwohnung in der Gasse Nr. 25a und blieb dort bis nach der Ausführung des Betruges. Eine Stunde später hatte der Betrüger die erlangten Werthpapiere in einem anderen Banquiere umgelegt und für die verkauften Werthpapiere zwei Pakete mit je 5000 M in bayerischen Hundertmarknoten, 30 Stück einzelne bayerische Hundertmarknoten und ein Paket mit 5000 M in Reichsnoten erhalten. Weiter ist noch konstatirt worden, daß der Betrüger mit diesem Gelde eine Drohsche belegte und den Fiskus veranlaßte, ihn nach Schwabing zu fahren. Während der Fahrt dahin verließ er aber die Drohsche und ging zu Fuß weiter. Die Gewandtheit der Durchführung des Betruges läßt sich darauf schließen, daß man es im gegebenen Fall mit keinem Neuling in diesem Geschäft, sondern mit einem raffinierten Gauner zu thun hat, der wohl bei der einen oder anderen Polizeibehörde des In- und Auslandes schon bekannt sein wird. Der Betrüger zeigte bei Begnungen ein feines, zuvorkommendes Benehmen und sprach ein reines Deutsch, doch mit irgend einem fremdbartigen Akcent.

Der großen Zahl von Auszeichnungen, welche die Firma Philipp Greut-Simberg in Bonn für ihren Wagenbitter „Alter Schwede“ im Laufe der Jahre — die erste zu London 1862 — erhielt, tritt nach einer uns gewordenen Mittheilung eine neue durch Verleihung der „Silbernen Medaille“ von der Jury der diesjährigen Internationalen Ausstellung zu London hinzu, als ein weiterer Beleg für die Vorzüglichkeit dieses Fabrikates, dessen Absatz sich von Jahr zu Jahr immer mehr vergrößert.

#### Kirchliche Anzeiger.

Die monatliche Missionen in der Marienkirche wird Montag den 8. September Abends 6 Uhr, und zwar diesmal durch Herrn Archidiaconus P. Banne gehalten werden. Die Missionen unserer Gemeinden wollen auch diesem Gottesdienste ihre Theilnahme schenken. Förderer.

#### Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer nach mm	Thermometer		Feuchtigkeit der Luft %	Wind.
			Celsius	Reaum.		
4. Sept.	2 M.	742.0	+26.9	+21.5	45	SW. wolfig
		8 M.	742.0	+20.6	+16.5	80
5. Sept.	7 M.	742.0	+14.4	+11.5	90	SW. Regen

#### Ueberblick der Witterung.

Eine ziemlich tiefe Depression liegt am Kanal, auf der Westseite starke nördliche, über Nordcentraluropa meist schwache östliche Winde mit rasch fallendem Barometer verurursachen. Valencia melbet Nordweststurm, Jäse d'Aliz Südweststurm. Das Wetter ist über Centraluropa im Westen trübe, hellere Witterung, im Osten heiter und trocken. In Deutschland liegt die Temperatur allenthalben über der normalen. Auf der Strecke Breslau—Königsberg fanden am Nachmittage und in der Nacht Westwind.

Wasserstand der Saale (am neuen Uferhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 4. September Abends 1,64, am 5. September Morgens 1,66 Meter.

#### Wein- & Bienenb., Kautschuk-Vorricht.

Temperatur des Wassers 15 Grad R.

## Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.  
Sonnabend den 6. d. Mts. Vorm.  
10 Uhr veräußert die Schulberg 8 hier:  
1 Mahag. Kleiderkoffer, 1 Kleiderkasten,  
1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 1 goldene  
Serrantenschleife, circa 16 Ctr. Kar-  
toffeln, versch. Porzellanwaren u.  
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

### Stollwerck'sche Brust-Bonbons

elie nach ärztlicher Vorschrift berei-  
tete Vereinigung von Zucker u. Kräuter-  
Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Af-  
fectionen unbedingt wohltuend wirken.  
Natürlich genommen und in heisser Milch  
aufgelöst, sind diesen Kindern wie  
Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit  
Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Halle bei Julius Bethge, Gustav  
Rühlmann am Königsplatz, Cond.  
Herrn. Eschke, C. Grebin, Apoth.  
A. Kolbe, A. Ludwig, Engel-Apoth.,  
Löwen-Apothek., Joh. Fildfeldt,  
Apotheker, Rannischestr. 24. In  
Altleben in der Apotheke. In  
Allstedt bei Gebr. Freyberg,  
J. C. G. Günther. In Artern bei  
C. Bösel, Rob. Elste u. C. Scharf.  
In Bitterfeld bei G. E. Pötzsch,  
L. Rossmant, Conditore. In Cönn-  
ern bei Conditor C. Arzt, C.  
Schulze. In Delitzsch bei Lud-  
wig Baldauf, C. J. Henning. In  
Döben bei Carl Piltz. In Dom-  
mizsch bei G. Hamann. In  
Eckartsberga bei G. Packbusch,  
Fr. Röhr, Conditor. In Eilen-  
burg bei Ed. Gunkel. In Eis-  
leben bei Fr. Grunert, Otto  
Weber, Rob. Plenz, a. Bahnhof.  
In Ermsleben bei Apotheker J.  
Schönhals. In Falkenberg bei  
M. Bress, a. Bahn u. Ziemann a.  
Bahn. In Freyburg a. U. bei  
C. Förster Nachf. In Herzberg  
bei H. Wilkiss u. Rich. Lehmann.  
In Hettstedt bei F. W. Schröter,  
Cond. C. Thorwest. In Hohen-  
mölsen bei F. A. Sieler. In  
Köthen bei Carl Birr u. Apotheker  
C. Chop. In Landsberg bei  
William Kohl. In Laucha bei  
C. K. Roscher. In Leimbach  
bei Fr. Wilke. In Liebenwerda  
bei A. Gontsch. In Lützen bei  
Conditor C. Martini. In Lützen  
bei Ad. Sack. In Mansfeld bei  
W. Schütze. In Merseburg bei  
Apotheker J. Curtze, Cond. C. F.  
Sperr, A. Rudolph, a. Bahn. In  
Mühberg bei E. H. Schade Nachf.  
In Naundorf bei Otto Lange.  
In Nebra bei K. Barthel. In Pretzin  
E. Burkhardt Wwe. In Quer-  
furt bei F. Bösel, Cond. J. Dix.  
In Radegast bei H. Kahleys.  
In Raguhn bei Jul. Kiltshelmüller.  
In Rosslieben bei F. A. Herbst,  
Cond. In Sandersleben bei F. H.  
Böse u. Fr. Sander. In Sanger-  
hausen bei Gustav Brutebarth,  
Joh. Brann, Cond. W. Scheele,  
Cond. Aug. Butzmann, a. Bahn.  
In Schkenditz bei H. Wegner.  
In Schmiedeburg bei F. A.  
Mende. In Schraplau bei Apoth.  
Max Belling. In Stassfurt bei  
M. E. Fischer, Ed. Sobbe, H.  
Gildenfennig. In Teuchern bei  
C. Schaufuss. In Torgau bei Jac.  
Bettega, Fr. Schindewolf, Dr. M.  
Wagner, Apotheker, Aug. Polex.  
In Wallhausen in der Apotheke.  
In Weissenfels bei Fr. Schinde-  
wolf, O. Wagner, Mohren-Apotheke.  
In Wippra bei C. Gassmann. In  
Zörbig bei Rob. Schürlick, C. Fr.  
Strabe und in der Apotheke.

### Schweineschlächterei v. Gebr. Bauermann,

Verzögerstraße 78.

### Pa. Fökelknochen, feinstes Wurstschmalz.

Secretär, Vertikows, Kommoden,  
Sofa, Spiegel, Tisch u. Stühle, Küden-  
und Kleiderkränze, Ausstattungen in  
Mahagoni, Kirsch, u. Birke, solid gearb.,  
empfeht billig H. Bergmann's Möbel-  
magazin, Zeisberggasse 31.

## Tapeten

in reichhaltigster Auswahl und neuesten Dessins.  
Bands- u. Decken-Decorations, sowie stilvolle Ausführung ganzer Zimmer,  
Hefter und ältere Muster zu außerordentlich billigen Preisen.

Markt 24,  
neben Hotel gold. Ring.

Friedrich Arnold.

### Zum bevorstehenden Viehmarkte

empfehlen für Wiederverkäufer:

1 Partie zurückgekehrte Lederwaren, Hosensträger, Strumpf-  
bänder, Radelwaren,

Schreibmaterialien, Kämme, Spiegel, Bürsten, Cigarrenspitzen,  
Manichettknöpfe, sowie viele 10 Pfennig-Artikel.

Gr. Ulrichstr. 53. Klooss & Bothfeld.



Halleischer Verein für  
Kohlenbergbau u. Briquettes-  
fabrikation, Aktiengesellschaft,



### Briquettes und Pressteine,

prima Waare, in Fußren bis frei Haus oder ab Werk

zu Sommerpreisen.

Bestellungen werden angenommen im Comptoir Bernburgerstr. 15  
und bei Herren Steinbrecher & Jasper, Markt und Geßfirt. Gde.

### E. O. Bürger,

14. gr. Steinstraße 14, Ecke der Mittelstraße.

Papier-, Galanterie- und Lederwaren-Handlung,  
Buchbinderei. Buchdruckerei.

Haupt-Depot

der sächsischen Geschäftsbücher F. W. Kaiser, Plauen im Voigtlande.

### Kirchen-Concert

Mittwoch den 10. September Abends 6 Uhr  
in der Domkirche  
zum Besten der Sonntagsschulsache.

Unter gütiger Mitwirkung von

Fräulein Margarethe Schrödel, Concertsängerin aus Berlin,  
Herrn E. Otto hier, Herrn F. W. Franke, Orgelvirtuos aus Berlin,  
dem Violoncellisten Herrn Max Kreischar,  
Mitglied der Hofkapelle zu Dessau.

#### Programm.

##### I. Theil.

- 1) As-dur-Sonate von F. Mendelssohn für Orgel.
- 2) Recitativ und Arie für Tenor aus „Der Jull Jerusalem“ von L. Spohr.
- 3) Pieta Signore, Arie für Alt von A. Stradella.
- 4) Andante von B. Mollique für Cello.
- 5) Duett für Tenor und Alt, „Vertrau dem Herrn“ von Georg Müller.

##### II. Theil.

- 6) Grosse Fuge in G-moll von S. Bach für Orgel.
- 7) Recitativ u. Arie aus der „Matthäuspassion“ v. S. Bach „Du lieber Heiland!“
- 8) a. Andante von Ch. von Gluck, } für Cello.  
b. Abendlied von R. Schumann, }
- 9) Duett für Alt und Tenor, „Gebet an“ von L. Spohr.
- 10) Finale aus den Variationen in A-dur für Orgel von Thiele.

Billetts à 1 Mk. und Letze à 10 ¢ sind zu haben bei den Herren Karnrodt  
(Waisenfaltenhandlung, Barfüßergasse), Schrödel & Simon (Buch- und Kunsthand-  
lung, Marktplatz), Domstufes Schüler, Domplatz 3.

Verlauf an den Kirchthüren findet nicht statt.

### Krankentassen = Angelegenheit.

Wegen Reorganisation der Krankentasse der Schuhmacherzunft werden die  
Herren Arbeitgeber, sowie Arbeitnehmer zu einer General-Versammlung  
Sonnabend den 6. September Abends 7 1/2 Uhr  
in Morik's Restaurant (Garz 48) eingeladen.

Tagesordnung: Verathung der neuen Statuten.

Der Ladenmeister.

### Bürgerverein für sädt. Interessen.

Den Beginn der regelmäßigen Wochenstiftungen mit Sonnabend den 6. d. Mts.  
Abends 8 Uhr im Lokale des „Rühlens Brunnens“ erlaubt sich der Vorstand ergebenst  
anzugeigen und verbindet damit das Ersuchen um lebhafte Theilnehmung der Vereinsmitglieder.  
Gäste sind zu allen unseren Sitzungen stets willkommen.  
Tagesordnung u. A.: Ferienbericht, Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung,  
verschiedene Anträge. Der Vorstand des Bürgervereins für sädt. Interessen.

### Dampfschiffahrt nach der Rabeninsel.

Sonntag den 7. d. Mts. Nachmittag von 2 Uhr ab, sowie Mittwoch  
und Freitag den 10. und 12. d. Mts. Nachmittag von 2 1/2 Uhr ab regelt  
mäßige Abfahrten.

### Tour nach Beuchlitz

Sonntag den 7. d. Mts. früh 7 1/2 Uhr Abfahrt, Rückfahrt 11 1/2 Uhr. Preis  
à Person 40 ¢ hin und zurück. Clara Schröpfer, Unterplan.

Keine Zahnschmerzen mehr!  
durch das so sehr beliebte Universal-  
Zahn- und Mund-Reinigungs-  
wasser. Zu haben à Flaße 1 Mk. bei  
B. Rosenblatt, Freyber,  
Halle a. S., Schmeerstraße 35/36.

Jede Krankheit ist heilbar!

Näheres durch

H. Peiekert, Rühlweg 26a.

Gratias  
verfendet Anweisung z. Rett.  
v. Trunfucht auch ohne Wiff.  
M. C. Falkenberg.  
Berlin, Rosenfalerstraße 62.

Notplatz!  
J. Winkler's-  
gr. anatomisch-  
patholog. Museum  
ist tägl. geöff. v. früh 9 bis  
Abends 10 Uhr.  
Entrée 30 ¢ Militär 25 ¢  
Neu! Der Neu!  
anatomische Herkules.  
Neu! Patholog. Anstalt.  
Freitag 5 Sept. Damentag  
Separatensitz. v. Frauen  
u. Kinderarbeiten! Wai-  
fern, Scharlach, Pocken u. a. m.

### Interim-Stadt-Theater.

Sonnabend den 6. September

und folgende Tage.

#### Gastspiel

der amer. Grottesk-Tänzer  
The Original Phoites Company.

Aufreten der berühmten

Mouche d'or  
(Goldfliege) Signora Haynan.  
Scene Humoristique.

ausgeführt von The Phoites Company.

Zum Schluss:

### Grosse Pantomime,

ausgeführt von der ganzen Gesellschaft

(20 Personen).

Alles Näheres die Tageszettel.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Tagesbilletverkauf: Gr. Schlamm 4, I,  
von 10 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr,  
und in der Cigarettenhandlung der Herren  
Steinbrecher & Jasper am Markt.

### Nur noch kurze Zeit! Eden-Theater.

heute Sonnabend  
2 Vorstellungen.

Nachmittags 5 Uhr  
Lekke Kinder-  
und Schüler-Vorstellung

mit großer Präzision - Vertiefung.

Loge 75 ¢, Parquet 60 ¢, 1. Rang  
40 ¢, 11. Rang 30 ¢, Galerie nur  
15 ¢.

Abends 8 Uhr:

Grosse Vorstellung,

vorzügliches Gastspiel des

Opernjüngers u. Concert-Walters  
Sign. Selmuro Traversi

vom National-Theater in Genua.  
Anführung von Dir. Sehensk's

Original-  
Geister- und Gespenster-  
Erscheinungen.

Aufreten des  
Königs aller Bauchredner.

Malerische  
Reisen um die Erde.

Zauber- und Geisterwelt.  
Eine Schreckensnacht in den  
Grabgewölben von Rom.

500,000 Zensel.  
Kassen - Eröffnung 7 Uhr.  
Anfang 8 Uhr.

Leipzig.

Sonnabend: Neues Theater:  
Der Salonrotler.

Altes Theater: Die Grille.

### Hall. Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Übung.